

diepresse.com

Flaka Haliti: Wie auf Wolken

von Daniel Kalt

Sie ist, ungeachtet einiger vergleichbarer Veranstaltungen, wohl das mit Abstand wichtigste Kunstevent der Welt und eine global gültige Leistungsschau, ausgestattet mit Königsmacher- und womöglich gar Völkerverständigungsqualitäten: Die Biennale di Venezia, die an diesem Wochenende ihre Tore für die nächsten sechs Monate dem breiten Publikum öffnet, ist schließlich nicht nur ein Tummelplatz für ausnahmslos alle Entscheidungsträger der Kunstwelt, sondern auch ein echter Publikumsmagnet. Eine halbe Million Besucher sollen es bei der letzten Auflage gewesen sein, in diesem Jahr gehen Prognosen wegen der erwarteten Synergiewirkung mit der benachbarten Expo in Mailand von einer möglichen Steigerung auf das Doppelte aus.

„Angesichts solcher Besucherströme habe ich keine Ahnung, was in den kommenden Monaten auf mich zukommt. Es fühlt sich auf jeden Fall so an, als würde ich gerade eine Wolke besteigen, auf der ich dann entschwebe.“ Das sagte Flaka Haliti in einem Telefoninterview kurz vor ihrer Abreise in die Biennale-Stadt, wo die 32-jährige Künstlerin die Republik Kosovo in deren Pavillon im Arsenale vertreten wird. Verglichen mit den Vertretern anderer Länder, wo oft ein Biennale-Auftritt am Ende einer erfolgreichen Künstlerlaufbahn steht, ist Haliti also auffällig jung: „Das mag sein, aber unter allen Künstlern, die das Kulturministerium für die

Präsentation eines Konzepts einlud, war ich nicht einmal die Jüngste. Der Kosovo ist ein junges Land; das reflektiert auch die Konfiguration seiner Gegenwartskunstszene.“



[Bild vergrößern](#) / Bild: (c) Beigestellt

Kunst ohne Grenzen. Erst letzten Dezember, wenige Monate vor Eröffnung der Biennale, wurde Halitis Konzept für „Speculating on the Blue“ vom Kulturminister einer kurz vor dem Ausscheiden stehenden Regierung ausgewählt. Die junge Frau wurde 1982 in Priština geboren und setzte nach Abschluss eines Kunstgrafik-Studiums im Kosovo ihre Ausbildung an der Städelschule in Frankfurt fort. Heute lebt Haliti in München, ihr Doktoratsstudium verfolgt sie an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Bezüge zu Wien sind zudem in mehrerlei Hinsicht in ihrem Biennale-Team auszumachen: Als Kurator holte Haliti Nicolaus Schafhausen ins Boot, und die Produktionsleitung des kosovarischen Pavillons hat die Österreicherin Katharina Schendl übernommen.

Schendl eröffnete im Jänner dieses Jahres mit Isabella Ritter in Priština den Kunstraum „LambdaLambdaLambda“. Vertreten bei der Eröffnungsausstellung war auch Flaka Haliti, als prominente Satellitin der kosovarischen Kunstszene: „Natürlich fühle ich mich dieser Szene verbunden“, so Haliti. „Doch für mich selbst hat es wenig Bedeutung, als Teil einer bestimmten Kunstszene gesehen zu werden. Der Grund dafür, dass ich zur Fortsetzung meines Studiums nach Deutschland ging, war ja, dass ich Grenzen für mich

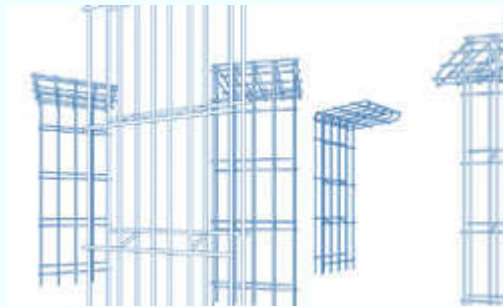
und meine Arbeit hinter mir lassen wollte.“

Ungeachtet dessen sei sie sich aber der politischen Dimension ihrer Rolle bewusst: Schließlich ist der Kosovo noch nicht einmal von allen EU-Mitgliedsländern als eigenständiger Staat anerkannt, nur etwas mehr als die Hälfte der UN-Staaten würdigen offiziell das Bestehen der Nation. „Ich bin mir sehr wohl der Situation des Kosovo bewusst, also eines Landes, in dem territoriale Unabhängigkeit und Souveränität so wichtige, emotionale Themen sind. Das betrifft die Kunstbiennale ebenso wie zum Beispiel Sportevents. Es ist überaus wichtig, ein neues, positiv gefärbtes Bild zu zeichnen. Das alles ist sehr komplex, aber auch mir liegt daran, darum bin ich in diesem Jahr ja auch Biennale-Künstlerin“, so Haliti.

Im Gespräch über ihre Bezüge zur Wiener Kunstszene – ihr Doktorat an der Bildenden, zuletzt eine Einzelausstellung im Mumok, Kunsthalle-Direktor Schafhausen als Pavillon-Kurator, die Wiener Produktionsleiterin – weist Flaka Haliti auch darauf hin, dass es sich komisch anfühle, von verschiedenen Seiten reklamiert zu werden: „Je näher die Biennale rückt, desto eher treffe ich auf Menschen, die mich als Teil einer bestimmten, eben ihrer Szene sehen wollen: Wien zum Beispiel, Frankfurt oder auch, weil ich dort lebe, München.“

Dialog der Länder. „Für mich stellt Flaka Haliti eine genuin europäische Künstlerposition dar“, bemerkt indessen Nicolaus Schafhausen. „Ihre Situation ist ja auf drei Länder aufgeteilt, und symbolisch finde ich das sehr schön.“ Der Leiter der Kunsthalle Wien kennt die Rolle eines Pavillon-Kurators bekanntlich gut, 2007 und 2009 betreute er den deutschen Pavillon. Sein lapidarer Kommentar dazu: „Dieser Übergang vom größten Land Europas zu

einem der kleinsten ist interessant.“ Wohl auch wegen der aufreibenden Suche nach Sponsorengeldern, die, so Schafhausen, Teil seiner Aufgabe gewesen sei. Immerhin 120.000 Euro hatte der Kosovo zur Verfügung gestellt, das finale Budget habe sich auf nahezu 160.000 Euro belaufen. Die Suche nach Geldgebern, besonders aus der Privatwirtschaft, sei freilich nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen: „Ich habe zuletzt aufmerksam die negative Darstellung des Kosovo in vielen Medien verfolgt. Es ist nicht auszuschließen, dass so etwas auch potenzielle Sponsoren beeinflusst, wenngleich nie konkrete Gründe für eine Absage genannt werden.“



[Bild vergrößern](#) / Bild: (c) Beigestellt

Produktionsleiterin Katharina Schendl berichtet Ähnliches, zugleich gibt sie sich nach ihren Erfahrungen der letzten Monate in Priština geradezu enthusiastisch, was das Potenzial dieses Kunstplatzes betrifft: „Es gibt dort eine tolle Energie, so viele junge Leute. Das Umfeld ist schwierig, gerade darum passiert aber viel Spannendes – in der Kunst, auch in der Musik, der Mode, der Kreativwirtschaft.“ Die besondere Dynamik in Priština sei geradezu greifbar, darum habe sich Schendl auch „schon seit Jahren“ vor Ort engagieren wollen. Als sich ihr und Isabella Ritter vergangenen Herbst die Möglichkeit bot, ein geeignetes Lokal für ihr Projekt anzumieten, sagte sie gleich zu. „Derzeit sind wir noch primär ein nicht kommerzieller Kunstraum“, so Schendl, „doch Flaka Haliti wird die erste Künstlerin sein, die wir international als Galerie vertreten.“ Auf

die Frage, ob Halitis Präsenz in Venedig ihren Marktwert signifikant steigern werde, antwortet Schendl lapidar: „Unweigerlich. Wir sprechen hier von der Biennale.“

Politisch und poetisch. „Speculating on the Blue“ ist der Titel, den Flaka Haliti für ihre Installation im kosovarischen Biennale-Pavillon wählte. Es handelt sich um eine Fortführung ihrer Auseinandersetzung mit Grenzen, Sehnsüchten, Sehnsuchtsorten. Das Blau ist in ihrem Fall konkret der Corporate Identity (CI) der Vereinten Nationen entnommen. Auch in ihrer Doktorarbeit setzt sich Haliti mit der CI von internationalen NGOs auseinander, die sie mit künstlerischen Mitteln dekonstruiert. Darum wurde aus Elementen, die in anderer Form 2014 etwa auch im Mumok in Wien bei der Ausstellung „I See a Face. Do You See a Face?“ zu sehen waren, die Barriere vor dem UN-Hauptquartier in Priština als Stahlskelett aufgebaut. „Ich möchte außerdem, dass der Pavillon in Dialog mit den angrenzenden Räumen und dem gesamten Biennale-Areal tritt.“ Blauen Sand ließ nämlich die Künstlerin auf dem Boden des kosovarischen Pavillons aufschütten, und die Sandkörner sollen während der gesamten Biennale-Laufzeit von den Besuchern in den Rillen ihrer Schuhsohlen weitergetragen werden. „So wird meine Arbeit allmählich deterritorialisieren werden“, sagt Haliti. Die Grenzen, die sie schon in ihrer eigenen Künstlerexistenz hinter sich zu lassen vermochte, sollen auch in dieser aussagestarken Installation allmählich verschwimmen.

Ist Flaka Halitis Arbeit also, wie vielleicht jene aller kosovarischen Künstler, mit einem dezidiert politischen Charakter ausgestattet? „Natürlich ist ein Großteil meiner Arbeit politisch“, sagt sie und fügt gleich hinzu: „Zugleich aber ist sie poetisch, und manches ist vielleicht sogar romantisch.“ Halitis kuratorischer Beistand, Nicolaus

Schafhausen, bemerkt dazu: „Politisch, ja, unweigerlich, doch alles andere als laut.“

Kunst-Biennale. Die Biennale di Venezia ist von 9. 5. bis 22. 11. 2015 für Besucher geöffnet. www.labiennale.org

()